

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

2.6.1790 (No. 66)

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 2 Juny 1790.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Constantinopel, vom 12 April.

Der verstorbene Großvezier, Hassan Pascha, ist 75 Jahr alt geworden. Er hatte jährlich über 700,000 Masters Einkünfte und hinterläßt große Reichthümer, die nun der Krone zufallen, da er keine Kinder hat. Man hat bereits einige Millionen baares Geld bey ihm gefunden. Der Sultan hat nun den Calabi Aga Zade Hassan Pascha, Gouverneur von Biddin, zu diesem erhabnen Posten bestimmt, dessen Großvater Großvezier war, als der Friede von Kainardgi geschlossen ward. Bey Menschengedenken hat man hier keinen so harten und langen Winter gehabt, als dieses Jahr und noch igt, welches fast unglaublich, ist alles noch mit Schnee bedeckt. Das Holz ist daher über alle Vorstellung theuer. Einige Fregatten und Fahrzeuge liegen zum absegeln fertig, haben aber, des rauhen Wetters wegen, ihre Reise noch nicht antreten können. Den 2ten war hier ein heftiger Brand, wodurch über 300 Häuser, darunter auch einige große Palläste befindlich sind, in die Asche gelegt worden. Den 3ten Merz hielt der Polnische Gesandte seinen öffentlichen Einzug. Auch heute ist der preussische Abgeordnete, Herr von Knobelsdorf, noch nicht angelangt. Das Schiff worauf er sich befindet, wird durch Gegenwind zurück gehalten. Den 6ten Abends um 9 Uhr, spürte man hier ein Erdbeben, welches aber keinen beträchtlichen Schaden gethan hat.

Madrid, vom 4 May.

Zu Cadix sind bereits 2 Schiffe, jedes von 112, 1 von 80, 2 von 74, 1 von 64, 3 von 60, 2 Fregatten von 40 und 4 von 36 Kanonen völlig ausgerüstet und conpirt. Zu Cartagena werden noch 6 und zu Ferro auch noch 6 Linienfahrtschiffe ausgerüstet. Das sine also zusammen 21 Linienfahrtschiffe. Don Joseph de Borja wird die Cadixer Flotte kommandiren.

London, vom 14 May.

Das Kommando der ersten Flotte ist folgendermassen bestimmt: Lord Howe ist der höchste Befehlshaber und Admiral Lewesen Gower befehlet sich als erster Capitain mit Lord Howe auf dem Schiff Queen Charlotte von 98 Kanonen. Sir Roger Curtin kommandirt das Schiff, Admiral Barrington, als zwey-

ter Befehlshaber und läßt seine Flagge auf dem Royal George wehen. Lord Heathfield, ehemaliger General Elliot, hat wirklich um seinen alten Posten, Gibraltar, angehalten und wird den 2ten dieses dahin abgehen. Nach den letzten Briefen aus Jamaica, die im Anfang des Aprils datirt sind, war dort alles ruhig und ohne die geringste Besorgniß von den Spaniern. Das Ostindische Schiff, Prinz William, welches in Cadix einlaufen und daselbst einen Schaden ausbessern mußte, hat gedachten Haven verlassen und die Reise nach Indien fortgesetzt. Die Spanier haben demselben alle Gefälligkeit erwiesen. Der Herzog von Clarence ist bereits nach Plymouth abgegangen. Viele Matrosen boten ihm ihre Dienste an, die er annahm.

Warschau, vom 15 May.

Gestern früh um 7 Uhr ist Herr Blanchard in der Luftmaschine des Herrn Potocki, eines Sohns des Krongroßwachsenschneiders, mit noch 2 Personen und dem Eigenthümer des Ballons, aus einem Privatgarten in die Luft gestiegen; da dieses nur bios ein Versuch war, wie sich die Luftreise mit dieser ungeheuer großen Maschine anschieben würde, so wußte keiner etwas von dieser Reise, bis man den Ballon in der Luft erblickte. Nachdem die Reisenden zu einer sehr angenehmen Höhe gestiegen waren, ließen sie sich eine viertel Meile von der Stadt glücklich wieder herunter. Morgen, heißt es, wosfern es das Wetter erlaubt, wird Herr Blanchard in seiner eignen Maschine fürs Publikum in die Höhe gehen.

Rom, vom 15 May.

Den 12. d. sind Sr. Heiligkeit im vollkommensten Wohlseyn wieder von den pontinischen Sümpfen zurück hier eingetroffen. Gestern Abend kam ein außerordentlicher Eilbote aus Neapel hier an, welcher bey dem Herrn Cardinal Spinelli abstieg, worauf Sr. Eminenz sich sojgleich in Purpur kleideten, nach dem Vatikan fuhren und von Sr. Heiligkeit Audienz verlangten. Nicht lange nachher verbreitete sich das angenehme Gerücht, dieser Eilbote habe die gänzliche Beylegung aller zwischen unterm und dem gedachten Königl. Hof zu Neapel obwaltenden Streitigkeiten mitgebracht. Diese Nachricht ward dadurch bestärkt, weil besagter Königl. Hof während des Auf-

enthalt's Sr. Heiligkeit in den pontinischen Sümpfen den Herrn General Spinelli (Bruder des Cardinals) dahin abgeschickt hatte, der mit dem heil. Vater eine sehr lange und geheime Unterredung gepflogen. Von dem von Sr. Heiligkeit nach Avignon abgeschickten päbtl. Commissair, Herrn Prälaten Celestini, ist die höchst unangenehme Nachricht eingelaufen, daß er in der Provence zwischen Antibio und Aix von Straßenräubern angegriffen und all seines bey sich habenden Geldes und Gepäcks beraubt worden, doch aber mit dem Leben davon gekommen sey.

London, vom 18 May.

Da der unglückliche und kostbare Amerikanische Krieg der Nation noch ist durch die Verjörung der Amerikanischen Loyalisten Unkosten verursacht, so trug Herr Pitt im Unterhaus darauf an, daß, weil es unmöglich sey, die Verluste, die diese Leute erlitten, ihnen ganz zu ersetzen, es am besten wäre, sie durch Annuitäten oder Jahrgehälte zu versorgen. Was die Penn's Familie durch den Krieg verlohren, belieh sich auf 500,000 Pf. Sterlings und um sie dieserwegen einigermaßen zu entschädigen, schlug er vor, den Erben und Nachkommen William Penn's 4000 Pf. Sterl. als jährliche Einkünfte auf immer aus dem Schatz der Nation zu bewilligen. Herr Fox und einige andre meyneten, daß 5000 Pf. nicht zu viel seyn würden; allein Herr Pitt und seine Collegen bestunden darauf, vier tausend wären hinlänglich, und es blieb dabey. Eine andre Familie der Harpue hat 250000 Pf. eingebüßt und es wird nächstens entschieden werden, wie viel sie haben soll. Die Bill, zufolge welcher dem König eine Million als Credit zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben, welche der vermurhete Spanische Krieg verursachen mögte, bewilligt wird, geht heute durch eine Committee des gesammten Unterhauses. Die Summe wird auf Crediturscheine geborgt. Herr Pitt erschien gestern an der Bar des Unterhauses mit einer Botschaft vom König, welche der Sprecher, dem sie überreicht ward, vorlas. Ihr Inhalt war dieser, daß Sr. Maj. dem Doct. Willis, als ein Zeichen Ihrer Königl. Gnade, ein Jahrgehalt von 1000 Pf. Sterl. auf 21 Jahr lang zu bewilligen entschlossen wären und da Dieselben diesen Ihren Wunsch nicht ohne Bestimmung und ohne Beyhülfe Ihrer getreuen Gemeinen befriedigen könnten, so empföhlen Sie diese Sache ihrer ersten Ueberlegung. Eine ähnliche Botschaft ward vom Herzog von Leeds, als Staatssecretair, dem Oberhaus überbracht. Noch bis ist alles in Ungewißheit, ob ein Krieg mit Spanien erfolgen werde, oder nicht. Unsrer Fonds, die um 12 Procent gefallen waren, sind seit einigen Tagen um 4 bis 5 wieder gestiegen. Der

Herzog von Clarence hat das Kommando des Kriegsschiffs, Balliant von 74 Kanonen, bereits übernommen und ist am Freytag zu Vortsmouth angekommen, wo man ihn mit vielen Freudenabzueugungen empfangen.

Stockholm, vom 18 May.

Man wußte bisher, daß der Herzog von Südermannland mit der großen Flotte den 9ten dieses bey Hango gewesen und heute hat man Nachrichten von Narro, (Nargen oder Marghö) erhalten, welche von einem Versuch reden, die zu Reval stationirten Russischen Schiffe anzugreifen. Es ist aber noch kein umständlicher Bericht da, wie dieser Versuch abgelaufen ist. So viel weiß man, daß wir das Schiff, Prinz Carl verlohren haben. Während dem Gefecht ward es mastlos geschossen und durch den Sturm in den feindlichen Haven getrieben. Noch ein anderes Schiff haben wir auf der sogenannten Generalsstaatenbank verlohren. Der Verlust der Mannschaft ist noch nicht bekannt; nur weiß man, daß kein Officier geblieben ist. Die Russen haben vorzüglich auf Masten und Tauwerk geschossen. Der Herzog von Südermannland kreuzt indessen in den dortigen Gegenden und sucht einen neuen Angriff zu machen.

Schreiben aus Stockholm, vom 18 May.

Mit einer an die große Flotte abgeschickten und nun zurückgekommenen Advizjacht ist die Nachricht eingegangen, daß Sr. Königl. Hoheit, der Großadmiral, den 13ten dieses eine auf der Rhede von Reval liegende Russische Flotte mit der Königl. Schwedischen Kriegsslotte angegriffen habe. Die Russische Flotte bestand aus 3 Dreymätern, 8 großen Linien Schiffen und 5 Fregatten und ward von einer Menge Kanonen den Feindwerken und den Strandbatterien unterstützt, welche sammt den Schiffen ein entsetzliches Feuer machten. Diesem ungeachtet haben die feindlichen Schiffe großen Schaden erlitten und wofen nicht während der Battaille ein heftiger Sturm mit verändertem Wind entstanden wäre, wodurch unsre Schiffe verhindert wurden, ihre untersten Kanonen zu gebrauchen, auch mehrere derselben deswegen ihre Stellen in der Linie nicht einnehmen konnten, so würde die feindliche Flotte gänzlich ruiniert worden seyn. Unser Schiff, Prinz Carl von 60 Kanonen, ist durch das feindliche Feuer mastlos geschossen und vom Feind genommen worden; das Schiff, Ricketsländer, (die Reichsstände) auch von 60 Kanonen, ist gestrandet und nachdem die Besatzung desselben geborgen, auf Befehl Sr. Königl. Hoheit verbrannt worden. Das Schiff, Tapferheten, (die Tapferkeit) ist ebenfalls gestrandet, aber wieder flott gemacht, nachdem es einen Theil der obern Kanonen über Bord geworfen. Der

Verlust an Mannschaft ist unbedeutend. Uebrigens befand sich die Flotte den 14ten, des Abends, bey einer Windflut, ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meile von Margd nordwärts unter Segel und war nach dem Treffen schon wieder in solchen Stand gesetzt, daß sie nur auf Gelegenheit wartete, den Feind von neuem anzugreifen. Se. Königl. Hoheit, der Großadmiral, befinden sich im besten Wohlergehen.

London, vom 21 May.

Gestern kam ein Eilbote von Lord Fitzgerald unserm Botschafter in Paris hier an. Abends ward ein geheimner Staatsrath gehalten, dem alle Minister beywohnten. Seitdem wird man vermuthen, daß die zwischen England und Spanien entstandne Mißhelligkeit sich durch eine freundschaftliche Besiegung endigen werde. Unsere Rükungen zur See wahren indessen noch fort. Der von hier nach Madrit abgeschickte Eilbote kann vor Ende dieses Monats nicht wieder hier seyn: ist die Antwort, die er mitbringt nicht anständig für unsern Hof, so wird Admiral Barrington gleich mit einem Geschwader auslaufen und seine Streifzüge längst dem Kap St. Vincent anstellen.

Wien vom 22 May.

Endlich ist der ungarische Leibgardist, den man mit so vieler Ungedult aus Berlin zurück erwartete, angelangt, nachdem er unterwegs mit dem Herrn Feldmarschall Laudon gesprochen hatte. Da nun letzterer seitdem nicht nur das preussische Gebiet, wie er wohl hätte thun können, nicht betreten hat, sondern auch nach Briefen von seiner Suite inschende Woche selbst hierher kommen soll, so schließt man hieraus wie billig, daß die Antwort des Berliner Hofes nicht alle Hoffnung beseitigt haben müsse, durch weitere Unterhandlungen den gewünschten allgemeinen Frieden zu beleben. Daß aber auch andre Seits diese Antwort noch nicht von der Art seyn müsse, um auf die Uebereinstimmung beider Höfe sicher zu rechnen, dieß schließt man daraus, daß der Feldmarschall Prinz von Koburg noch keinen Befehl erhalten, die Feindseligkeiten zu suspendieren, wie dieß doch dießseits für den Fall dem preussischen Hof bereits zugesichert war, falls derselbe unsere Anträge unbedingt annehmen würde. Mehr ist heute über diesen Gegenstand für zuverlässig nichts zu sagen. So eben vernimmt man, daß die Laufgräben vor Widdin den 17 d. eröffnet worden; so daß man nun täglich den wichtigsten Nachrichten von daher entgegen sehen kann.

Berlin, vom 22 May.

Der König hat für 400000 Thlr. Reif auslaufen

lassen, welcher den Soldaten im Feld bey Austheilung des Fleisches unentgeltlich abgegeben werden soll, um sich nahrhafte Suppen davon zu kochen und der Ruhe vorzubehalten. Auch soll künftig das Kommissbrod gesalzen werden.

Hamburg, vom 22 May.

Briefe aus Kadix, die mit gestriger französischer Post eingegangen sind, melden, daß von dannen einige 100 Jäger ausmarschirt sind, deren Bestimmung obgleich einige vorgeben, daß sie nach der französischen Grenze aehen sollen, man im Grund eben so wenig weiß, als man noch zur Zeit daselbst begreifen kann, worauf die großen Rüstungen in den verschiedenen Hä. von Spaniens abzielen. Eben diese Briefe melden auch, daß der neue Kayser von Marokko die Konsuln der Europäischen Nationen zusammengefordert und ihnen erklärt hat, er sey willens das gute Vernehmen, welches zwischen seinem Vater und den Europäischen Mächten geherrscht, fortzusetzen und zu unterhalten.

Wien, vom 23 May.

Mit dem Berlinerhof wird noch immer tractirt und es ist viele Hoffnung vorhanden, daß Leopold und Friedrich Wilhelms eigener Briefwechsel doch noch den Krieg verhüten und Deutschland den Frieden erhalten werden. Alsdann wird auch die bevorstehende Kaiserwahl und Krönung für das deutsche Vaterland desto erfreulicher seyn, als während derselben Deutsche mit ungeheuren Armeen Deutsche morden. Wirklich ist an der Gränze von Böhmen und Mähren noch nichts feindliches vorgefallen. Den 17ten dieses ist die Armee unter dem Prinzen von Koburg wirklich in 3 Colonnen über den Timof gegangen, ohne daß die Türken etwas unternommen hätten, um solchen zu wehren. Vielwehrgen sahen sie sich, sobald sie die zu Deckung des Uebergangs aufgeworfne Batterien erblickten, von allen Seiten zurück: anfangs bis ins Gesicht der Festung, nachher aber, als sie auch dahin unsere Hussaren kommen sahen, bis in die Festung selbst, während dem andre Haufen sich tiefer gegen Nikopolis zurückzogen. Um zugleich der Besatzung von Nissa eine Bestätigung zu geben und sie abzuhalten, jener von Widdin zu Hilfe zu kommen, ist der Oberste Micheliewich befehligt worden, über der Morova zu streifen und zugleich ist General Otto mit 3 Divisjonen und 3 Bataillons gegen das Gebürg Hamus, das Servien von Bulgarien trennt, abgeschickt worden, um einen engen Paß, Stoika genannt, zu okkupieren, durch den sich die von Nissa kommende Mannschaft nähren müßte. Auch diesen Paß trafen unsere Truppen verlassen an, ob schon ihn 550 Mann ...

einigen Kanonen leicht gegen eine kleine Armee hätten verteidigen können.

Wien, vom 24 May.

An der schlesischen Gränze ohnweit Troppau, haben unsre Truppen ein Lager zwischen Paskau und Braunsberg bezogen. Es ist unbestimmt, ob auch Feldmarschall Laudon daselbst sein Hauptquartier genommen, denn er ist gewohnt, darüber nichts zuverlässiges festzusetzen und mit dem Hauptquartier zum östern abzuwechseln. Die preussische Truppen sicher nicht weit davon an der Gränze ihres Schlesiens und werden immer zahlreicher. Die zwischen Spanien und England entstandnen Irrungen, wodurch beyde Mächte zurückgehalten werden, in ihrer Vermittlung zwischen Oesterreich und Rußland deingen auf eine peremptorische Erklärung, die nun sicher in 7 bis 8 Tagen erfolgen muß. Der neue Großvezier heißt Kousjouk-Giou und ist ein abgefagter Feind der Russen. Bey dem lezern Frieden kam er in Ungnade, weil er sich als Kommandant von Widin weigerte, den nach Konstantinopel gehenden Fürsten Kepnin auf der Gränze zu empfangen. Er sagte, er habe einen natürlichen Abscheu vor den Russen und wolle lieber sterben, als einem Russen den geringsten Gefallen erweisen.

Schreiben aus Luxemburg, vom 24 May.

Gestern um 2 Uhr Nachmittags rückte die Armee der brabantischen Insurgenten in 3 Kolonnen auf unsre Vorposten an: eine kam gerades Wegs über die alte Straie, die zweyte gieng oben Auybaek und die dritte oben Haversin vorüber und richtete ihren Marsch über Humain gerade auf die linke Flanke unsers General-Lieutnants Grafen de la Tour. Dieser faßte gleich mit dem Obristen v. Beauvieu den Entschluß, die Insurgenten anzugreifen, rückte mit einer Schwadron seines Dragonerregiments, einem Grenadierbataillon von Reignac und dem Regiment de Ligne rechts über die von Bayonville nach Lüttich gehende Landstrasse vor, umringte hiedurch den feindlichen rechten Flügel und griff die Kolonne zur Rechten in der Flanke herzhast an. Der Feind hatte eine sehr gute Stellung genommen und eine Batterie aufgeworfen, woraus er ein sehr lebhaftes Kanonenfeuer unterhielt. Dem ungeachtet stürzten unsre Truppen mit so unwiderstehlichem Muth über die Feinde her, daß sie dieselben ohne

Rücksicht auf ihre vielmal stärkeren Uebermacht übert Haufen warfen und völlig in die Flucht schlugen. Der Oberste von Beauvieu, dessen Sohn eine tödtliche Wunde unter den Augen des Vaters empfieng, verfolgte den Feind bis nach Jannet, mittler Weile der General-Lieutnant Graf de la Tour demselben bis nach Hassanam nachsetzte. Die einfallende Nacht machte dem weitern Einhaufen ein Ende, indessen hat man doch eine gute Anzahl unsrer Truppen stehen lassen, die dem Feind mit anbrechendem Morgen näher auf die Haut dringen werden. Die Unsrigen haben 10 bis 12 Kanonen erobert. Vermuthlich wird bald ein ganz umständlicher Bericht hierüber bekannt gemacht werden. Um 11 Uhr Abends. So eben vernimmt man, daß unser Oberstwachmeister Baron von Lüzignan den Ueberrest der 3 feindlichen Kolonnen nearedings angegriffen, eine nach der andern übert Haufen geworfen und dieselben völlig zerstreut und geschlagen, auch noch 2 Kanonen erbeutet habe. Vom 25ten d. Morgens 10 Uhr: so eben kommt wieder ein Eilbot mit der wichtigen Nachricht hier an, daß unsre Truppen bey weiterm Nachsetzen den Feind auf zweyen Seiten angegriffen, völlig geschlagen und die so gestaute Religionsfahne, die man lieber eine Mahamedefahne nennen sollte, erobert haben. Man darf den feindlichen Verlust auf 2 bis 3000 Mann rechnen.

Lüttich, vom 25 May.

Auf die den 23ten Abends um 8 Uhr eingegangene Nachricht, daß die Pfäker in Bilsen eingerückt seyen, wurde in der hiesigen Domkirche die Sturmglocke geläutet. Eine unzählige Menge Menschen versammelte sich auf dem Markt und verlangte Waffen, Munition und Beih zum Ausbruch. Flinten und Patronen wurden sofort unter die Leute, die nicht damit versehen waren, vertheilt. Die Landleute begaben sich in die Citadelle; alle übrige Vertheidiger des Vaterlands vereinigten sich, um zur Lütticher Armee zu stoßen, welche sich gegen Tongern gezogen, um im Nothfall der Hauptstadt näher zu seyn und aus derselben die Lebensbedürfnisse, an denen es durchaus in den Gegenden von Maasfeyl gebrach, desto leichter beziehen zu können. Seit dem Augenblick geben uns von allen Seiten Verstärkungen zu. Gestern sind verschiedene Herren vom Ritterstand ebenfalls nach der Armee aufgebrochen, bey welcher schon 9000 Mann eingetroffen waren. Man rechnet, daß bis diesen Augenblick 25,000 Mann an Ort und Stelle sind, denen ganz Haufen auf dem Fuß nachfolgen, wahrscheinlich-werwe in der Absicht, die Erektionstruppen anzugreifen. Es ist darauf abgesehen, den vorgerückten Erektionstruppen die Lebensmittel und den Rückzug abzuschneiden. Indessen sind alle Zugänge zu hiesiger Hauptstadt mit

Kanonen

Kanonen und starken Detachementern besetzt. Die zahlreiche Geistlichkeit ist durch einen Keßel eingeladen worden, nach dem Beispiel ihrer Vorgänger zur Zeit der Kreuzzüge. Die Waffen fürs Vaterland wie die andern Bürger, zu ergreifen. Vorgestern ist zwischen den Oesterreichern und den belgischen Truppen bey Digne und Seneffe wider ein hitziges Treffen gewesen. Erstere sollen die sogenannte brittannische Legion, von 300 Mann ganz niedergehauen haben. Man sa, der belgische Generallieutenant von Schönfeld sey nemlichen Abends hier eingetroffen und habe sich mit dem Grosppönitentiar, Herrn van Eupen, besprochen. Oberst Rouvroy ist ebenfalls von Namur hier angekommen und hat die belgischen Dienste verlassen.

Schreiben aus Lüttich, vom 26 May.

Vorgestern um 6 Uhr Abends wurden 4 Klostergeistliche aus der Abtey von St. Trond unter einer starken Bedeckung gefänglich hieher gebracht und jeder an einem besondern Ort eingesperrt. Der hiesige Vöbel hat dieselben sehr ausgehöhlet. Tags vorher hatte der Major des Municipalregiments Baron von Rossius sich mit 200 Mann von der Besatzung zu Hasselt des Stadthauses und der Abtey zu St. Trond bemächtigt. Es heißt, die Patrioten hätten in gedachter Abtey 18 Kanonen und einige Wagen voll Gewehr und Kriegsmunition erbeutet. Das Stadthaus, worinn sich einige Prinzlichgesinnten verschanzt und zur Gegenwehr gestellt hatten, ist von den Patrioten mit stürmender Hand eingenommen und die Prinzlichgesinnten sind in die Flucht geschlagen worden: auch sind bey dieser Gelegenheit 2 Häuser von oben bis auf den Grund niedergedrissen und alles darinn verbrannt und verheert worden. Von den Patrioten ist Herr Magnee von Ghenee, ein Officier von einer Bürgerkompagnie todt geblieben und der Baron von Sepulchre am Aug. verwundet worden. Der Verlust der Prinzlichgesinnten besteht in 2 Todten. Der Prior, Kellner und 8 Geistliche der Abtey sind in Verhaft genommen worden, welche als Geißel sich mit ihrem Leben verbürgen sollen, daß den Patrioten während der Abwesenheit des Barons von Rossius von Seiten der Aristokraten, oder Prinzlichgesinnten kein Leid zugefügt werde. Gestern um 1 Uhr Nachmittags ergriff der Vöbel 2 hiesige Bürger, die sich als Spionen der prinzlichgesinnten Partey verdächtig gemacht hatten. Sie wurden beyde ohne einige Prozeßordnung mitten auf dem Markt aufgebenkt und man bewilligte ihnen kaum so viel Zeit, daß sie einem Priester beichten und sich mit Gott ausöhnen konnten. Es heißt, vorgestern habe die Regierung zu Maastricht allen dahin gesüchteten Aristokraten von Lüttich befohlen, die Stadt zu räumen. Die Bauern vom Land laufen hier von allen

Seiten zusammen: gestern sind neuerdings über 1000 Mann aus dem Markisate von Franchimont und von Amay hier angekommen, die alle zur Armee abgehen, sobald sie mit ihren nöthigen Waffensücken versehen sind. Es gehen auch viele vom Adelsstand zur Armee ab; sie bedienen sich der Pferde und Wagen unfers Fürstbischofs. Einer neuen Verordnung zufolge müssen die Ordensgeistlichen hier die Wachen versehen, während daß die Bürgerschaft bey der Armee ist. Auch haben die 3 Stände beschlossen, die Nationalstandarte des heil. Bischofs Lambert aufzupflanzen und des Edes den Grafen von Blois zu Canenbourg ernannt, um solche mit aller Feyerlichkeit aus der Kathedralirche abzuholen und zur Armee zu tragen. Er muß zugleich einen Eid schwören, solche nicht anders als mit Verlust seines Lebens dem Feind in die Hände kommen zu lassen. Der Herr Rath von Bassenge ist von Berlin zurück hier angekommen und von der ganzen Bürgerschaft mit gebührender Achtung empfangen worden.

Schreiben aus Maastricht, vom 27 May.

Die Truppen sind noch bis gestern Abend in Bilsen und Münskerbilsen gewesen, von wo sie täglich häufige und zahlreiche Piketer und Patrouillen ausschicken. In dieser Gegend herrscht großer Mangel an Lebensmitteln und der hiesige Magistrat hat ihnen auf vorhergegangnes Ersuchen erlaubt, daß sie von hier alle nöthige Lebensmittel und sonderlich Brod dahin verschleppen mögen, dagegen soll für unsre Stadt das lütticher Land sowohl, als jenes von Jülich nicht mehr geschlossen seyn: gestern gieng schon der erste Transport von hier nach Bilsen zu. Indessen verstärken sich die Lütticher immerfort, hauptsächlich aber in Tongern, wo sie bereits Batterien errichten und einige vor der Stadt gelegne ihnen aber des Hinterhalts wegen nachtheiligen Häuser gänzlich abgerissen haben. Ihre Vorposten erstrecken sich nach Elderen, Serenelderen, Ruyhoven, Munnmerken und bis auf das hinter der Landkommende Altenbiefen gelegne Broich. Die Erektionstruppen haben wieder dieselben einen sehr harten Kampf zu kämpfen, denn die Lütticher liegen mehrtheils hinter dem Gesträuch und in der hohen Saat versteckt; daher haben die Erektionstruppen den Befehl, wo sie nur 3 Mann zusammen auf Wegen, Straßen, u. d. gl. bey den Patrouilliren antreffen, gleich Feuer zu geben. Die ganze lütticher Armee rechnen einige auf 15000, andre geben die Anzahl noch doppelt höher an; allein nach wenigen Tagen wird sie schon gewiß wieder um die Hälfte geschmolzen seyn, denn ein großer Haufen von ihnen ist aus Zwang dabei und die Freywilligen kehren zurück, wie und sobald es ihnen beliebt. Am Pfingstmontag sind ohngefähr

600 Mann vom Hestretschen Grenadierkops nach St. Trond abmarschirt, wodon sie sich nach einigem Scharmüzel Meister gemacht haben. Vier Geistliche aus der Abtey sind als Gefangne nach Lüttich gebracht worden, der Abbt aber hätte sich schon bey Zeiten aus dem Staub gemacht. Es sind noch einige andre zu Lüttich in Verhaft genommen worden, zwey von diesen wurden vorgestern auf der Stelle gehent, zweymal brach bey dem ersten der Strick und zum drittenmal schlug man ihm mit Stöcken das Gehirn ein; es war genug damit, daß man sie als Verräther des Vaterlands angab. So weit geht bereits die Wuth der Lütticher, die Weiber selbst wolken mit Gewalt ins Feld. Unter den zu Bilsen gemachten Gefangnen befindet sich auch der junge Baron von Scherrat, mit welchem ich noch 6 Tag zuvor zu Mittag gespeißt habe; man sagt, daß er sehr gefährlich verwundet sey, 2 Flintenschüsse haben ihn getroffen und obendrein hat er ins Gesicht einen Dragonerhieb bekommen, so daß man an seinem Aufstehen zweifelt. Die Exekutionstruppen sind heute Mitternacht erst aus Bilsen abmarschirt, haben von den umliegenden Dorfschaften eine große Anzahl Bauern zum Arbeiten mitgenommen und man glaubt, daß sie gegen Hasselt vorgerückt sind, indem sie den Weg durch die Reimpen eingeschlagen haben.

Fortsetzung der in No. 65 angezeigten Artikel von der Uebersicht der politischen Staatenverhältnisse im Frühjahr 1790.

Dieses Reich wird von einem weis Fürsten regiert. Gustav III. führte unter allen seinen mitregierenden Zeitgenossen den schwersten Krieg, da er mit Schwedens fehlerhafter Regierungsverfassung zu kämpfen hatte. Er besetzte diese zwar ohne Blutvergießen, jedoch ohne daß er im Stand war, seine Skinde insgesamt vergnügt und einig zu sehen. Welcher Fürst hat aber dieses seltne Glück? In der Geschichte aller Zeiten findet sich hievon kein Beispiel. Was in Schweden bis auf den Ausbruch dieses Kriegs, so wohl in der Umstellung der Regierungsform, als in der Art wie es geschah, vorgegangen, ist bereits bekannt. Gustav III. hat in seiner bisherigen Regierung das Bild des sich immer gleichen, immer standhaften und man darf sagen, auch noch immer glücklichen Fürsten, dem ganzen Europa aufgestellt. Man lese nur die Chronik von Schweden v. J. 1779, bis 1786. in den Schlußberichten Staats-Anzeigen Heft 44. nach. Es ist außerordentlich, wie dieser Fürst alle Theile der Schwedischen Regierungs-Verfassung ausgemustert, umgearbeitet und gestaltet hat. Mit der freyen Religionsübung machte er den Anfang. Er besserte viele Gegenstände welche auf die Religions-Freyheit Bezug hatten. Sein ganzes Augenmerk warf er auf die

Verbesserung der Justiz und ihres Gangs. Für diese Einrichtung, die er mit allem Entspruch traf, war nur ein Gustav geschaffen. Seine herliche Einrichtung in der Landeskultur, in der Verbesserung des Handels und vorzüglich des Seewesens sind die größten Beweise seines erhabnen Geistes. Diesem Fürsten ruft ein großer Theil der Europäischen Völkerschaften gewiß zu: Bester König! du bist würdig einen bessern Erbsitz zu regieren und noch mehr würdig ein besseres wenigstens einmüthigeres Volk zu beherrschen; konnte man vor Ausbruch dieses Kriegs in Schweden wohl sagen, denn die üble Denkungsart einiger Stände setzte den guten Gustav in manche Verlegenheit. Man denke sich nur die Lage einer großen ihm weit überlegnen Macht den Krieg gegen die Besinnung seines eignen Volks ankündigt, der durch eben diesen Krieg sein Souverainetät über seine Völkerschaft und durch Rußlands Einfluß mißgeleitete Stände seines Reichs behaupten will und endlich der Geld-Hülfe, Krieger von eben diesem Volk zu einem Zeitpunkt notwendig hat, wo der Geist der Empörung schon Liefland und Finnland ergriffen hatte. In dieser mißlichen Lage war Gustav III. als er Rußland im Jahr 1788. den Krieg ankündigte. Es ist eine allgemein bestätigte Wahrheit, daß Gustav weder von Preussen noch von England das Versprechen hatte. Preussen zu erhalten, als des Kriegs Ankündigung geschah. Der König wagte viel; vielleicht aber mehr aus Ueberzeugung von dem guten Charakter seiner Nation, als auf die Rechnung des wandelbaren Kriegsglücks. Der König kannte den Geist seiner Nation besser, als sie sich selbst kannte. Er legte der Nation die Ursachen der Kriegs mit Wirkung an das Herz.

Die Fortsetzung folgt.)

Ver mischte Nachrichten.

Der von dreystausend Schweden in der Gegend vom Wilhelmstrand über vierzehntausend Russen erfochtene Sieg, ist ein neuer Lorbeer in der Krone ihres tapfern Königs. Der Monarch führte seine Schweden selbst an und vom Muth ihres großen Feldherren entflammt, achteten sie der Ungleichheit des Kampfs nicht. Mit gefülltem Bajonet drangen sie auf den Feind und Sieg war der Lohn, den sie vor den Augen ihres Königs davon trugen.

Nun lauft das Gerücht, die russische Flotte auf der Abrede von Rebal sey durch schwedische Brandker welche sich hinzuschleichen gewußt, in Brand gesackt und nebst einem Theil der Stadt in Flammen ausgegangen, nach andern Briefen aber würklich ein Treffen vorgefallen, worinn die Schweden sich einiger russischen Linien Schiffen bemächtigt haben sollen. Der Bestätigung dieser Nachrichten sieht man jedoch noch entgegen.